

■ Depression: Ein schwieriges Krankheitsbild

In der RMF tagten „Bündnisse gegen Depression in RLP“



Die Referenten der Veranstaltung versuchten die Schwierigkeiten des Krankheitsbildes Depression vor Augen zu führen und Aufklärungsarbeit zu leisten.



Der Direktor der RMF, Dr. Stefan Elsler, begrüßte das Auditorium der Fachtagung.

Fotos: Michael Harbeke

Andernach-miha. In der Rhein-Mosel-Akademie der RMF in Andernach tagten am 17. März Psychologen, Sozialarbeiter sowie Betroffene der Landkreise Ahrweiler, Mayen-Koblenz, Neuwied und Koblenz, um sich für ein „Bündnis gegen Depression in RLP“ stark zu machen. Die rheinlandpfälzische Arbeitsministerin Malu Dreyer hat diese Initiative ins Leben gerufen. Nun wollte auch das nördliche Rheinlandpfalz über das schwierige Krankheitsbild der Depression referieren und diskutieren. Dr. Stefan Elsner, der ärztliche Direktor der RMF, eröffnete die Veranstaltung und begrüßte die zahlreich anwesenden Gäste. Elsner fügte an, dass derzeit 4 Millionen Bürger der BRD an Depressionen litten, 200.000 davon in Rheinland-Pfalz. Das immense Ausmaß der Zahlen untermauert die These, dass die Depression eine Volkskrankheit ist, die gleichwohl Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren befällt. Anschließend hielt der Oberbürgermeister der Stadt Andernach, Achim Hütten, ein Grußwort. Aufklärungsarbeit zu leisten ist wichtig, da depressive Erkrankungsbilder schwierig zu erkennen seien, für die Opfer selbst sowie deren Mitmenschen. Ein weiteres Grußwort wurde von Dr. Julia Kuschnerer an das Auditorium gerichtet. Die Referatsleiterin für Psychia-

trie und Maßregelvollzug des Landes Rheinland-Pfalz erwähnte die Vorzüge des „Bündnisses gegen Depression“ und verwies auf durchschlagende Erfolge des Bundeslandes. Als erste Referentin der Tagung betrat Dr. Brigitte Pollitt das Podium. Sie rückte die Depression von Kindern und Jugendlichen in den Fokus der Öffentlichkeit. Pollitt ist Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, die im Johanniterzentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Neuwied tätig ist. Bis zum 18. Lebensjahr werden ihre Patienten stationär, bis zum 21. teilstationär betreut. Im Verlauf ihres Vortrages schilderte die Doktorin die Symptome und Ausprägungen der Krankheit, die sehr schwer zu behandeln sind, da die Rückfallquote immens ist. Bereits nach dem dritten Jahr der Krankheitserkennung, liegt sie bei 59%. Kinder- und Jugenddepression wird begleitet von somatischen, endogenen und psychogenen Faktoren, die gleichzeitig sowie ungleichzeitig auftreten können. Kummer, Lustlosigkeit und Schlaflosigkeit sind Aspekte, die auf eine Depression deuten lassen. Die kognitive Fähigkeit lässt nach und eine Entwicklungsverzögerung kann eintreten. Im Jugendalter gleichen sich die Symptome der Depression dem Krankheitsbild von Erwachsenen an. Suizidale Gedanken und

ein vermindertes Selbstwertgefühl ist bei ihnen anzutreffen. Freudlosigkeit und emotionale Armut sind Kennzeichen einer depressiven Gemütslage. Der Professor Hans Martin Einwächter klärte das Publikum über Erwachsenenendepression auf, indem er wissenschaftliche Fallbeispiele erörterte. Die Depression kann aufgrund von Stress im Beruf, familiären Tragödien oder auch einer schweren Krankheit wie Krebs ausbrechen. Bei den Senioren ist das Ausscheiden aus dem Job oftmals der Grund für eine Depression. Einwächter betont, dass es eine *major* und eine *minor depression* gäbe. Personen, die mit einer milderen Depression belastet seien, würden im Gegensatz zur anderen Gruppe ihren Alltag meistern können. Wichtig sei es jedoch bei jeder Form Fachärzte zu konsultieren, wobei auf Psychotherapie sowie begleitende Medikationen Wert gelegt werden sollte. Abschließend referierte die Diplom-Psychologin Ines Heinz über das „Deutsche Bündnis gegen Depression“. Nach jedem Beitrag hatte das Publikum die Möglichkeit sich an der Diskussion zu beteiligen, Fragen zu stellen und Unklarheiten zu beseitigen. Die Rhein-Mosel-Fachklinik empfing 150 Teilnehmende, die eine kontroverse und informative Tagung mitgestalteten.

■ Kreuzweg des Dekanates Andernach-Bassenheim in Krufft

In diesem Jahr fand der Kreuzweg des Dekanates Andernach-Bassenheim in Krufft statt. Die Frauen der kath. Frauengemeinschaft waren für die Vorbereitungen verantwortlich.

Ca. 50 Frauen trafen sich in der Pfarrkirche in Krufft und gingen dann gemeinsam in den Wellinger Weg, um dort an den Kreuzwegstationen den Kreuzweg: „Jesus Christus mit den Leidenden unserer Tage auf dem Kreuzweg“ an den verschiedenen Stationen zu beten.

Auch war an diesem Tag die Kapelle im Wellinger Weg für die Frauen geöffnet. Ein Beisammensein mit Getränken und Rosinenbrot im Pfarrsaal bildete dann den Abschluss des Kreuzweges am 16. März.



Foto: privat